

Sie Welf, die Ghibelline!

Ein pädagogischer Streifzug auf medicinisches Gebiet. Von H. G. H.

(Aus dem „Deutschen Montags-Blatt“.)

Fürchten Sie nichts, verehrte Frau, wegen des obigen Schlußsatzes. Es handelt sich nicht etwa um einen jüngst ausgebrochenen Bürgerkrieg, auch futurkämpfen wollen wir nicht in den folgenden Zeilen.

Es war zu der Zeit, da ich noch in B. lebte. Damals traf ich bisweilen bei einem Glase guten Rheinweins mit dem alten Dr. R. zusammen, einem sehr geschickten und besonders wegen seiner Diagnose berühmten Arzte. Er ist jetzt schon mehrere Jahre todt.

Eines Tages also kam das Gespräch auf Homer und die homerische Sprache. Es war die Rede von einer gewissen Wortform, von der ich behauptete, daß sie bei Homer nicht vorkomme.

Alten Sie, verehrte Frau, worauf ich mit meiner Pindarerei hinaus will? Dr. R. bejahte eine vorzügliche klassische Bildung; ich weiß es nicht mehr genau, aber ich glaube, er war ein alter Portener.

Ich habe auch schon meine Entschluß gefaßt für den Fall, daß die Bemühungen der Realgymnasien Erfolg haben, und die Realhäuser zum Studium der Medicin zugelassen werden sollten.

Verzeihen Sie die Scherze, verehrte Frau, aber ich dachte an den alten Dr. R., und wie dieser wohl über die obige Frage gesprochen haben würde.

Vielleicht haben Sie einen Sohn, der jetzt auf Secunda oder Prima, natürlich eines Gymnasiums, sitzt. Der arme Junge! Er hat eigentlich einen gewundenen Kopf und helle Augen.

Wenn Sie aber drohen dem Gegner, der sich durch diese Replik für überwunden bekennt, mit dem Finger und erwidern mit Ihrem feinen Vödeln: „Aber ist denn einseitig und eigenmächtig, lieber Doktor, wer spricht pro domo?“

Ich glaube, hier kommt der Medicinalrath seinen Hut. —

offenen Sinn für die Natur, ihre Erscheinungen und ihre Kräfte? Sieht es denn ohne die höhere classische Bildung gar nicht, muß denn der künftige Arzt durchaus Ciceronischen Stil schreiben und griechische Perioden bilden können?

„Aber,“ entgegnete Sie mit Ihrem natürlichen Scherzsim, „denn Sie merken, daß er hier einen logischen Seiltänzerzug gemacht hat, — aber es handelt sich ja gar nicht darum, die Gymnasialbildung für künftige Aerzte abzuheben.“

„Aber,“ entgegnete Sie mit Ihrem natürlichen Scherzsim, „denn Sie merken, daß er hier einen logischen Seiltänzerzug gemacht hat, — aber es handelt sich ja gar nicht darum, die Gymnasialbildung für künftige Aerzte abzuheben.“

„Aber,“ entgegnete Sie mit Ihrem natürlichen Scherzsim, „denn Sie merken, daß er hier einen logischen Seiltänzerzug gemacht hat, — aber es handelt sich ja gar nicht darum, die Gymnasialbildung für künftige Aerzte abzuheben.“

„Aber,“ entgegnete Sie mit Ihrem natürlichen Scherzsim, „denn Sie merken, daß er hier einen logischen Seiltänzerzug gemacht hat, — aber es handelt sich ja gar nicht darum, die Gymnasialbildung für künftige Aerzte abzuheben.“

„Aber,“ entgegnete Sie mit Ihrem natürlichen Scherzsim, „denn Sie merken, daß er hier einen logischen Seiltänzerzug gemacht hat, — aber es handelt sich ja gar nicht darum, die Gymnasialbildung für künftige Aerzte abzuheben.“

„Aber,“ entgegnete Sie mit Ihrem natürlichen Scherzsim, „denn Sie merken, daß er hier einen logischen Seiltänzerzug gemacht hat, — aber es handelt sich ja gar nicht darum, die Gymnasialbildung für künftige Aerzte abzuheben.“

„Aber,“ entgegnete Sie mit Ihrem natürlichen Scherzsim, „denn Sie merken, daß er hier einen logischen Seiltänzerzug gemacht hat, — aber es handelt sich ja gar nicht darum, die Gymnasialbildung für künftige Aerzte abzuheben.“

„Aber,“ entgegnete Sie mit Ihrem natürlichen Scherzsim, „denn Sie merken, daß er hier einen logischen Seiltänzerzug gemacht hat, — aber es handelt sich ja gar nicht darum, die Gymnasialbildung für künftige Aerzte abzuheben.“

„Aber,“ entgegnete Sie mit Ihrem natürlichen Scherzsim, „denn Sie merken, daß er hier einen logischen Seiltänzerzug gemacht hat, — aber es handelt sich ja gar nicht darum, die Gymnasialbildung für künftige Aerzte abzuheben.“

„Aber,“ entgegnete Sie mit Ihrem natürlichen Scherzsim, „denn Sie merken, daß er hier einen logischen Seiltänzerzug gemacht hat, — aber es handelt sich ja gar nicht darum, die Gymnasialbildung für künftige Aerzte abzuheben.“

„Aber,“ entgegnete Sie mit Ihrem natürlichen Scherzsim, „denn Sie merken, daß er hier einen logischen Seiltänzerzug gemacht hat, — aber es handelt sich ja gar nicht darum, die Gymnasialbildung für künftige Aerzte abzuheben.“

„Aber,“ entgegnete Sie mit Ihrem natürlichen Scherzsim, „denn Sie merken, daß er hier einen logischen Seiltänzerzug gemacht hat, — aber es handelt sich ja gar nicht darum, die Gymnasialbildung für künftige Aerzte abzuheben.“

„Aber,“ entgegnete Sie mit Ihrem natürlichen Scherzsim, „denn Sie merken, daß er hier einen logischen Seiltänzerzug gemacht hat, — aber es handelt sich ja gar nicht darum, die Gymnasialbildung für künftige Aerzte abzuheben.“

„Aber,“ entgegnete Sie mit Ihrem natürlichen Scherzsim, „denn Sie merken, daß er hier einen logischen Seiltänzerzug gemacht hat, — aber es handelt sich ja gar nicht darum, die Gymnasialbildung für künftige Aerzte abzuheben.“

Zur Reform der Armenpflege.

1. Das Interesse der Armen.

Die Sorge für Bekannte ist an allen Orten in guten und schlimmen Zeiten eine der ersten öffentlichen Pflichten. Die Armenfrage ist jedoch gerade jetzt mehr als je brennend geworden, weil der Einfluß der geistlichen Veränderungen im Gewerbe, Nieberlassungen und Armenwesen noch durch die mehrjährige mitleidige Geißelschlagung und eine weitverbreitete Erwerbslosigkeit verschlimmert wird.

Die Einrichtungen der Eberfelder Armenpflege und die in einem Zeitraum von nunmehr 25 Jahren dort gemachten Erfahrungen sind in dem Vertrage eingehend beleuchtet und so zur reformirenden Dresdener Armenverwaltung als Muster vorgehalten worden.

Man sollte zur Verwaltung der Armenpflege möglichst gebildete Personen aus allen Volkstheilen heranziehen, ohne an Bürgerrecht gebunden zu sein und auch Frauen mit betheiligen, da Frauen ganz besonders befähigt sind, die Verhältnisse unterjünglingsbewußt schwebender Familien zu beurtheilen und man ihnen vorzugsweise die Sorge für alleinlebende weibliche Personen oder Kinder übertragen könnte.

Die Zahl der Familien, welche auf jeden Armenpfleger kommen, beträgt in Eberfeld 2—3, in Crefeld nur 2, in Barmen 2—3, in Dornsfeld ebenfalls 2—3.

Der neue Dresdener Entwurf will, in der Regel keinem Armenpfleger mehr als zehn laufend unterthätige Personen oder Familien zuweisen“ und schlägt zunächst 170 Pfleger für etwa 1700 laufend unterthätige Personen vor.

Die Zahl der Familien, welche auf jeden Armenpfleger kommen, beträgt in Eberfeld 2—3, in Crefeld nur 2, in Barmen 2—3, in Dornsfeld ebenfalls 2—3.

Der neue Dresdener Entwurf will, in der Regel keinem Armenpfleger mehr als zehn laufend unterthätige Personen oder Familien zuweisen“ und schlägt zunächst 170 Pfleger für etwa 1700 laufend unterthätige Personen vor.

Die Zahl der Familien, welche auf jeden Armenpfleger kommen, beträgt in Eberfeld 2—3, in Crefeld nur 2, in Barmen 2—3, in Dornsfeld ebenfalls 2—3.

Der neue Dresdener Entwurf will, in der Regel keinem Armenpfleger mehr als zehn laufend unterthätige Personen oder Familien zuweisen“ und schlägt zunächst 170 Pfleger für etwa 1700 laufend unterthätige Personen vor.

Die Zahl der Familien, welche auf jeden Armenpfleger kommen, beträgt in Eberfeld 2—3, in Crefeld nur 2, in Barmen 2—3, in Dornsfeld ebenfalls 2—3.

Der neue Dresdener Entwurf will, in der Regel keinem Armenpfleger mehr als zehn laufend unterthätige Personen oder Familien zuweisen“ und schlägt zunächst 170 Pfleger für etwa 1700 laufend unterthätige Personen vor.

Die Zahl der Familien, welche auf jeden Armenpfleger kommen, beträgt in Eberfeld 2—3, in Crefeld nur 2, in Barmen 2—3, in Dornsfeld ebenfalls 2—3.

Der neue Dresdener Entwurf will, in der Regel keinem Armenpfleger mehr als zehn laufend unterthätige Personen oder Familien zuweisen“ und schlägt zunächst 170 Pfleger für etwa 1700 laufend unterthätige Personen vor.

